„Persönlicher als Gymnasien oder Gesamtschulen“

In Duisburg gibt es nur vier Realschulen. Lehrerin Hannah Müller und ihre Kollegen loben die Möglichkeiten – Schüler stimmen zu

Annette Kalscheur

Die Realschulen in Duisburg waren schon mal abgeschrieben, damals in den 90er Jahren, als der Gesamtschul-Hype begann. Aber Totgesagte leben länger und die vier Realschulen der Stadt sind stark nachgefragt. Warum Schüler, Eltern und Lehrer für die Schulform einstehen. Ein Besuch in der Karl-Lehr-Realschule in Wanheimerort.

In der Klasse 7 steht eine Klassenarbeit bevor. Die vorbereitende Übung sorgt für Jubelschreie und hochgereckte Arme: Mit der App Kahoot hat Lehrer Arne Gerland ein Quiz vorbereitet: Auf dem Whiteboard ploppen die Avatare von Celine, Boran, Jason und allen anderen auf, ein Countdown läuft und los geht's: „Woraus setzt sich der passive Bewegungsapparat zusammen?“ „Knochen, Knorpel, Bänder und Sehnen“ ist die richtige Antwort aus vier Möglichkeiten. Was ist der Meniskus und wo sitzt der Musculus Quadrizeps Femoris?

Die Kinder beantworten nicht nur die Fragen, sondern bekommen auch anschauliche Hilfe: Gerland springt auf und zeigt auf den Muskel an seinem Oberschenkel, der für die Kniebeuge zuständig ist. Er holt aus einem Koffer Modelle von Gelenken, damit sein Kurs den Meniskus und andere Körperteile präzise verorten und benennen kann. Der Reaktion der Schüler ist anzumerken: Das macht er nicht, weil die Presse im Haus ist, sondern weil es so verständlich und einprägsam zugleich ist, Sprachbarrieren überwindet.

An dieser Realschule ist Sport ein Schwerpunkt, im Wahlpflichtbereich kann es als Hauptfach gewählt werden: Zwei Stunden Theorie und eine Stunde Praxis pro Woche, eine Klausur ist Pflicht. Die Kurse sind kleiner als die Klassen, da hat Gerland mehr Zeit für die Schülerinnen und Schüler. Corona habe bei den Siebtklässlern Spuren hinterlassen, findet er. Heftführung, Schriftbild, wie man einen Streit in einer Gruppe schlichtet, das Wissen fehle vielen, „erzieherische Aufgaben nehmen insgesamt zu“, sagt der Lehrer.

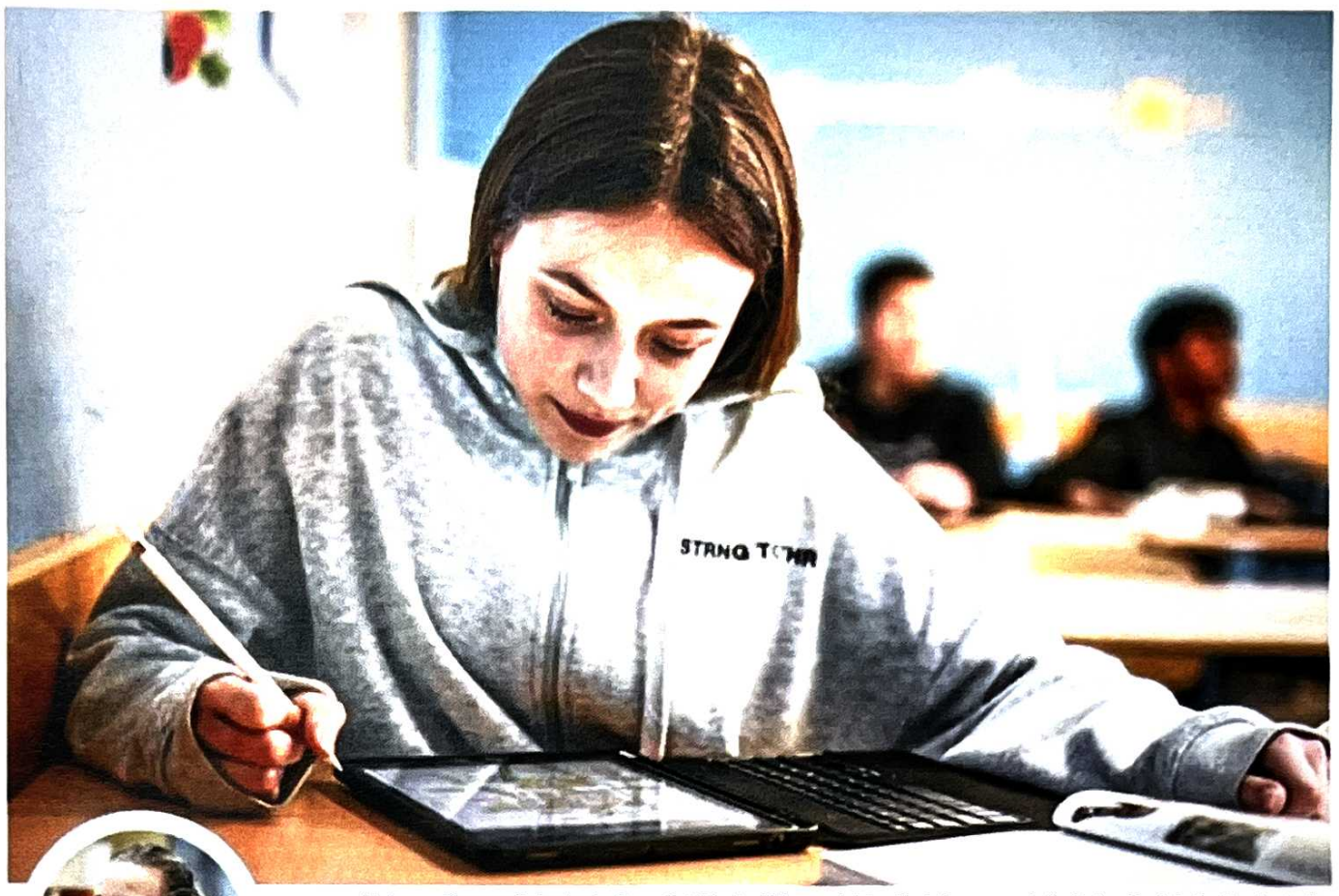
Er schätzt die digitalen Möglichkeiten: Skelette dreidimensional betrachten, in Geschichte Zeitzeugenberichte schauen oder virtuell durch Pyramiden gehen. „Das eröffnet neue Welten“, sagt Gerland begeistert, aber zum Trainieren des Schriftbilds greife er auch regelmäßig zu Stift und Papier.

Den Sportschwerpunkt gibt es erst seit dem Sommer, aber erste Talente hat Hannah Müller schon entdecken können. Die Lehrerin hat den neuen Wahlpflichtbereich mit hochgezogen. „Das läuft gut an, macht viel Spaß“, freut sie sich. Sie mag Realschulen, das System sei kleiner, „persönlicher als an Gymnasien oder Gesamtschulen“. Und es biete alle Möglichkeiten, vom Übergang in die Berufswelt bis zur Qualifikation für die Oberstufe und das Abitur.

Mit Blick auf die in Duisburg nicht so gut angenommenen Sekundarschulen betont sie, dass es eigentlich mehr Raum geben müsse für leistungsschwächere Kinder. „Sie müssen da abgeholt werden, wo sie sind.“ Auch die Größe des Systems könne einen Unterschied machen. Mit 600 Kindern könne man mehr Nähe schaffen als mit 1200. „Ich kenne fast alle Schüler mit Vor- und Zunamen“, betont Hannah Müller. „Durch das persönliche System werden wir den Kindern eher gerecht. Hier stehen einem alle Türen offen, bis zum Abitur.“

„Das ist hier nicht so abgehoben“, ergänzt Kollegin Laura Keuenhoff. „Ich mag die Schülerschaft, ich mag es, Elternarbeit zu leisten, erzieherisch tätig zu sein“, so die Lehrerin für Germanistik und Anglistik. Der Quereinsteigerin fehlt noch ein bisschen die soziale Durchmischung am Standort, „aber wir sind jetzt sportbetonte Schule, das spricht sicher noch mehr Eltern an“.

Die Schüler scheinen sich wohlzufühlen, altersübliche Faxen hier, ein heimliches Foto vom Lehrer von der Seite, leises Flüstern, lautes Lachen, Fingerschnipsen. Kerem (12) sieht man die gute Laune an, die das Quiz gerade verbreitet hat. Er lässt sich lobend über „die guten Lehrer“ aus: „Sie denken an uns Schüler, bereiten uns gut auf Klausuren vor.“



Kleinere Kurse, digital arbeiten: Schülerin Miley geht in die Jahrgangsstufe 7 der Karl-Lehr-Realschule. Der Zwölfjährigen gefällt es hier. Nur eine Cafeteria wünscht sie sich noch. LARS FRÖHLICH/FFS

> Durch das persönliche System werden wir den Kindern eher gerecht. Hier stehen einem alle Türen offen, bis zum Abitur.
>
> **Hannah Müller,** Lehrerin

Klassenkameradin Miley lobt, dass „die Lehrer gut erklären können“. Da ihre Mama auch schon diese Schule besucht hat, habe sie nach der Grundschule nicht lange überlegt, berichtet die Zwölfjährige. Als Schülersprecherin will sie jetzt für eine Cafeteria kämpfen. „Meine Freundin geht zur Gesamtschule Süd, die haben sowas“, erzählt sie.

Maria-Stella Riga, die Schulpflegschaftsvorsitzende, setzt an der Realschule ebenfalls eine Familientradition fort, auch sie war selbst Schülerin an der Schule. Ihr älterer Sohn wäre an einer Gesamtschule untergegangen, glaubt Riga. Er hat ADHS und bekommt hier die Aufmerksamkeit, die er braucht, sagt sie. Und wenn es hakt, suchen die Lehrer schnell das Gespräch mit den Eltern, zimmern an Lösungen. Positiv findet sie auch, dass die Schule bis halb drei geht, „dann haben sie noch Freizeit“.

Wenn Eltern sie nach Vorteilen fragen, dann lobt sie immer den engen persönlichen Kontakt zu den Lehrern. Das übersichtliche System mache zudem den Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule leichter.

Überzeugt von seiner Schulform ist auch Schulleiter Stan Orlovic. Er glaubt, dass in den Köpfen mancher Grundschulleiter immer noch der Beschluss präsent ist, dass die Realschulen geschlossen werden. „Offiziell gibt es den auch immer noch“, aber gültig sei er so nicht mehr. Es habe Signale aus dem Schulamt gegeben, dass eine fünfte Realschule denkbar sei. „Wir arbeiten daran.“ 93 interessierte Familien allein an seinem Tag der offenen Tür zeugen jedenfalls von Interesse.

Die Kooperation mit den Gymnasien sei gut. „Wir fangen die Schulformwechsler auf und die Gymnasien nehmen nach der 10 unsere Kinder.“ Umgekehrt gab es zuletzt auch Lob von der Schulformsprecherin der Gymnasien, die betonte, dass die Realschulen gute pädagogische Arbeit leisten. An der Karl-Lehr-Realschule würden rund 60 Prozent die Qualifikation für die Oberstufe bekommen. „Viele gehen danach an ein Berufskolleg, wenige direkt in eine Ausbildung“, so Orlovic.

Nur ganz wenige Kinder der Realschulen würden pro Jahrgang abgeschult. Für sie gibt es nur die Hauptschule in Walsum oder eine der beiden Sekundarschulen. In der Regel setze man eher darauf, die Erprobungsstufe um ein Jahr zu verlängern. „Wir haben Kinder mit einer Hauptschul-Empfehlung, die nachher die Quali machen“, betont der Schulformsprecher. Das kleinere Realschulsystem mache solche Entwicklungssprünge möglich.

Arne Gerland bereitet seine Schüler der Karl-Lehr-Realschule mit einem Quiz auf die anstehende Klausur vor. LARS FRÖHLICH/FFS

Wünsche und Herausforderungen

LARS FRÖHLICH

Realschulen, die als Schule des Gemeinsamen Lernens fungieren, haben Kinder mit allen Förderbedarfen in den Klassen sitzen. „Wir haben die Ressourcen dafür weder personell noch sachlich“, betont der Schulformsprecher. Da gebe es Nachholbedarf.

Für Schulleiter Stan Orlovic (Foto) ist zudem klar, dass jeder Standort Schulsozialarbeiter braucht, „nicht nur als kapitalisierte Lehrerstellen, sondern on top!“ Die Digitalisierung schreite an allen Schulen voran, deshalb seien fortlaufend Fortbildungen nötig. „Das System Schule wird in zehn Jahren total anders aussehen.“

Gemeinsames Lernen, Förderangebote und praktische Schwerpunkte

Eltern von Viertklässlern müssen sich für weiterführende Schulen entscheiden. Individuelle Förderung und besondere Programme stehen bei Realschulen im Fokus

Bis Ende Januar müssen sich Eltern von Viertklässlern entscheiden, an welcher Schule sie ihr Kind anmelden wollen. Vier Realschulen buhlen mit besonderen Angeboten um den nächsten Jahrgang.

Realschule Fahrn

Die Realschule Fahrn hat zwei Standorte, die Netzestraße für die Jahrgänge sieben bis zehn und die Dittfeldstraße für die Erprobungsstufe (Klassen fünf und sechs). 837 Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule des Gemeinsamen Lernens. Hier wird auf individuelle Förderung geachtet, dazu hat die Schule auch ein Gütesiegel erworben. So gibt es etwa Förderinseln für die Hauptfächer ab Klasse sieben. Die Kinder in der Erprobungsstufe bekommen Förderstunden, in Deutsch und Mathe hilft zusätzlich der Kooperationspartner Chancenwerk. Nach Bedarf wird außerdem Leserechtschreibförderung angeboten.

Das Thema Berufsfelderkundung/Kein Abschluss ohne Anschluss (KAOA) wird um zwei Praktika ergänzt: Drei Wochen in der Jahrgangsstufe neun und zwei Wochen in Stufe zehn. **realschule-fahrn.de**

Gustav-Stresemann-Realschule

Die Gustav-Stresemann-Realschule an der Weststraße in Beeck wird von rund 600 Schülerinnen und Schülern besucht. Die Schule hat eine eigene Sporthalle, viel Platz auf dem Außengelände, in den Klassen fünf und sechs wird zudem Schwimmunterricht angeboten.

In den Hauptfächern sind Förderangebote gewährleistet. Musik und Kunst, ein bilingualer Erdkundeunterricht und AGs nach dem Unterricht sowie ein Schulgarten bereichern das Programm. Eltern von Kindern der Erprobungsstufe können eine Übermittagsbetreuung buchen. Zur Berufsfeldvorbereitung gebe es verschiedene Veranstaltungen. Die Schulleitung betont, es sei ihr ein Anliegen, „die Schülerinnen und Schüler im Selbstwert und Selbstvertrauen zu bestärken und individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern“. **gustav-stresemann-realschule.de**

Gustav-Heinemann-Realschule

Die Gustav-Heinemann-Realschule liegt mitten in der City an der Landgerichtstraße. Hier werden rund 600 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, die alle ein iPad haben. Die Schule hat einen Mint-Schwerpunkt. Es gibt eine Übermittagsbetreuung, AGs, jährliche Projekttage, eine Sportwoche für die 8. Klassen, ein grünes Klassenzimmer. Es gibt ein eigenes Unterrichtsfach Soziales Lernen. Die Schule will breite Allgemeinbildung vermitteln und praxisbezogene Grundlagen für die Berufswelt.

Betriebserkundungen und Praktika, Bewerbungstraining und Potenzialanalysen sowie der Besuch von Ausbildungsmessen gehören dazu. Individuell werden Leistungsstände gemessen, individuell ist demnach auch die Beratung. Mit anderen Schulen aus höheren Jahrgangsstufen wurde ein Lernpaten-System ins Leben gerufen. In den Pausen werden Spielgeräte verliehen, in der Cafeteria können Snacks gekauft werden.

Weitere Infos: **ghrs-duisburg.de**

Karl-Lehr-Realschule

Die Karl-Lehr-Realschule in Wanheimerort hat zwei Standorte, einen an der Wacholderstraße und einen an der Kranichstraße. Sie ist Schule des Gemeinsamen Lernens und ein Ort der Erstförderung für geflüchtete oder zugewanderte Kinder. Insgesamt besuchen 590 Kinder die Schule. Unterrichtet wird nach dem Lehrerraum-Prinzip: Die Schüler wechseln für jedes Fach das Klassenzimmer.

Um stärker kooperativen Unterricht anbieten zu können und mehr Übungsphasen anzubieten, setzt die Schule auf einen 60-Minuten-Takt im Unterricht. Alle Schüler haben ein eigenes iPad. Angeboten wird eine Übermittagsbetreuung bis 15 Uhr. **karl-lehr-realschule.de** *aka*

Mit Docutain erstellt